

ÖSTERREICHISCHER FILM GENDER REPORT 2012-2016

SUMMARY

SUMMARY

Ich denke, es ist Zeit, daran zu erinnern: Die Vision des Feminismus ist nicht eine "weibliche Zukunft". Es ist eine menschliche Zukunft. Ohne Rollenzwänge, ohne Macht- und Gewaltverhältnisse, ohne Männerbündelei und Weiblichkeitswahn.

Johanna Dohnal, 2004.

1. ZUM STATUS QUO

Leider ist diese Vision immer noch nicht Wirklichkeit. Die österreichische Filmbranche ist nach wie vor durch eine deutliche Geschlechterungerechtigkeit geprägt. Verschiedene Initiativen wurden in den letzten Jahren ins Leben gerufen, um hier eine Veränderung herbeizuführen. Dabei spielt *FC Gloria*, der 2010 gegründete Verein, der die künstlerischen, wirtschaftlichen, rechtlichen und kulturellen Interessen aller Frauen wahrnimmt, die in der österreichischen Filmbranche tätig sind, eine

wesentliche Rolle. Auf Betreiben des Vereins kam es 2016 zu einer Entschließung im Parlament betreffend Frauenförderung in der Filmbranche. Hinsichtlich des alle Bereiche umfassenden Gender Budgeting, einer geschlechtergerechten Gestaltung des Budgets in allen Gebietskörperschaften, das seit 2009 im Verfassungsrang steht, nimmt Österreich in Europa eine Vorreiterrolle ein.

2. ZUM FILM GENDER REPORT

In einer oftmals emotional geführten Diskussion ist es zielführend, genaue Daten über die Ausgangslage zu haben, um auf dieser Basis konkrete Maßnahmen setzen zu können. Aus diesem Grund wurde die Universität Wien, das Institut für Soziologie, vom Österreichischen Filminstitut und dem Bundeskanzleramt im Jahr 2017 beauftragt, eine gesamtösterreichische Bestandsaufnahme des Kino- und Fernsehsektors der letzten fünf Jahre vorzunehmen.

Die Auswertungen des "Film Gender Reports" für den Zeitraum 2012 - 2016 ergaben folgende wesentliche Ergebnisse:

Öffentliche Filmförderung: Gender Budgeting

- a. 80% der Herstellungsförderungen wurden Projekten mit Männern in Regie, Produktion oder Drehbuch zugesprochen, nur 20% der Fördermittel gingen an Projekte mit Frauen in diesen Funktionen.
- b. Die höchsten Förderbeträge gingen ausschließlich an Projekte mit mehrheitlich männlich besetzten Stabstellen. Niedrigere Förderbeträge gingen überproportional häufig an Projekte mit hohem Frauenanteil in den Stabstellen.
- c. Der geförderte österreichische Kinoverleih wurde nahezu gänzlich von Männern dominiert.
- d. Weiterbildung ist der einzige Förderbereich, in dem Frauen mehr Fördermittel erhielten als Männer.
- e. Über die Projektförderungen im ÖFI entschieden mehrheitlich Männer. Weniger als ein Viertel des Aufsichtsrats waren Frauen.

Honorare im Filmstab

- a. Der Gender Pay Gap zeigte sich auch im Filmschaffen: 34% der Stabstellen waren weiblich besetzt, erhielten aber nur 29% der Honorare.
- b. Bei geförderten Fernsehfilmen zeigte sich ein noch größerer Gender Pay Gap als im Bereich Kino: Bei weniger als einem Drittel der Fernsehfilmprojekte waren Frauen für die Bereiche Regie und/oder Drehbuch verantwortlich, erhielten aber nur ein Fünftel der Honorare. Noch größer als bei Fernsehfilmen zeigte sich der Gender Pay Gap bei geförderten Fernsehserien: Fast ein Drittel Frauen führte bei Fernsehserien Regie und schrieb Drehbücher, erhielt aber nur knapp ein Zehntel der Regie-Honorare und ein Fünftel der Drehbuch-Honorare.

Stabstellen und Hauptdarsteller*innen

- a. Je geringer der Frauenanteil in den Stabstellen war, desto geringer war der Frauenanteil auch bei den Hauptdarsteller*innen – und umgekehrt.

Kinospielfilme „off-screen“

- a. Filmstabstellen waren zu einem Drittel weiblich besetzt.
- b. Nur 14% aller Filme wurden von mehrheitlich weiblichen Filmteams umgesetzt.
- c. Nur jeder fünfte Kinospielfilm wurde von einer Frau inszeniert.
- d. Mit weiblicher Regie stieg der Anteil der Frauen in den anderen Stabstellen.

Kinospielfilm „on-screen“

- a. Filme von Teams mit hohem Frauenanteil stellen sowohl weibliche als auch männliche Figuren differenzierter dar als jene mit hohem Männeranteil.
- b. Die Attraktivität weiblicher Figuren war in den Filmen dreimal häufiger Gesprächsthema als die Attraktivität männlicher Figuren.
- c. Bei der Darstellung von sexualisierter Gewalt zeigen die Filme gängige geschlechtsspezifische Opfer-Täter-Narrative.

Filmfestivals in Österreich: Festivalpräsenz

- a. Knapp ein Viertel aller Langfilme auf Festivals wurde von Regisseurinnen inszeniert.
- b. Zwei Drittel der Programmverantwortlichen der Festivals waren Frauen. Bei den Festivaldirektor*innen dreht sich das Geschlechterverhältnis um: Die oberste Führungsebene war nur zu 39% weiblich besetzt.
- c. Wettbewerbsjurys waren mit 44% Frauenanteil nahezu paritätisch besetzt. Hingegen waren nur zwei von zehn Juryvorsitzenden weiblich.
- d. Mehrheitlich weibliche Wettbewerbsjurys zeichneten häufiger Filme mit weiblicher Regie aus. Filme von Regisseurinnen gewannen häufiger sowohl Publikums- als auch Jurypreise.
- e. Obwohl Filme von Regisseurinnen bei den Filmfestivals mit den am höchsten dotierten Preisgeldern im Vergleich zu ihrer Programmierung deutlich häufiger Preise gewannen, erhielten sie in diesen Kategorien im Durchschnitt deutlich weniger an Preisgeldern als Filme von Regisseuren.

Filmakademie Wien

- a. Rund jede dritte Filmakademie-Bewerbung stammte von einer Frau, fast jede zweite Zulassung ging an eine Frau.
- b. Das Gremium, das die Letztentscheidungen über Zulassungen traf, war zu einem Fünftel weiblich besetzt. Im Regie-Gremium lag der Frauenanteil nur bei einem Zehntel.
- c. 44% weibliche Studierende wurden von 30% weiblichen Lehrenden und 10% Professorinnen unterrichtet.

DATENBASIS

DIE VORLIEGENDE KURZFASSUNG DES ÖSTERREICHISCHEN FILM GENDER REPORT 2012-2016 BERUHT AUF FOLGENDEN DATEN² AUS DEN JAHREN 2012 BIS 2016.

11 FÖRDERSTELLEN



€ 115 MIO.
FÖRDERGELDER

€ 400.000

FÜR WEITERBILDUNGSMASSNAHMEN

€ 100 MIO. HONORARE
VON 3.000 PERSONEN
IN 15 STABSTELLEN

(² GLOSSAR)

670 Projekte
in der Stoffentwicklung

230 Projekte
in der Projektentwicklung

500 Projekte
in der Herstellung

160 Projekte
in der Verbreitung
(Kinostart)

1.300 LANGFILMPROJEKTE
IN VIER FÖRDERSCHEINEN

(² GLOSSAR)

100 KINOSPIELFILME

1.900 PERSONEN
IN 16 STABSTELLEN

300
ANALYSIERTE
HAUPT-
FIGUREN



13 FILMFESTIVALS

☆☆☆ 2.700 PROGRAMMIERTE FILME
70 WETTBEWERBE

FILMAKADEMIE WIEN

900 BEWERBUNGEN
FÜR DAS STUDIUM

50 LEHRENDE PRO JAHR

80 BACHELOR
30 MASTER
ABSCHLÜSSE

100
Zulassungen
zum Studium



² Zahlen gerundet.

3. MASSNAHMEN

Im direkten Förderbereich des **Bundeskanzleramtes** wurde schon vor einigen Jahren Transparenz hinsichtlich der an Frauen und Männer vergebenen Fördermittel eingeführt (Genderauswertung im Kunstbericht seit 2007). Überdies wird bei der Besetzung von Jurien und Beiräten auf ein ausgewogenes Verhältnis geachtet. Bei der innovativen Filmförderung des Bundeskanzleramtes sind Anzahl und Budget für die an Frauen und Männer gehenden Förderzusagen relativ ausgeglichen.

Die Projektkommission des **Österreichischen Filminstituts**, die derzeit aus fünf Frauen und vier Männern besteht, sprach sich in ihrem "Mission Statement" klar für die Erreichung von Genderparität in den Bereichen Drehbuch, Regie und Produktion aus. 2014 wurde im Filminstitut eine eigene *Abteilung für Equality in Gender and Diversity* eingerichtet, die neben Datenerhebung, -auswertung und -veröffentlichung insbesondere auch gezielte Maßnahmen zur Erreichung von Gleichstellung von Frauen und Männern durchführt. So werden seit 2015 unter dem Titel *ProPro* regelmäßige und erfolgreiche Workshops zur Stärkung von Frauen in der Filmproduktion durchgeführt.

In Zusammenarbeit mit dem *Drehbuchforum Wien* wurde 2016 der Drehbuch-Wettbewerb *If she can see it, she can be it* initiiert, um mehr Frauenfiguren jenseits der Klischees auf die Leinwand zu bringen. Anfang 2017 wurde schließlich ein *Gender Incentive* ins Leben gerufen, das als gezieltes Anreizsystem für Produktionsfirmen einer vermehrten Beschäftigung weiblicher Filmschaffender dienen und der Unterrepräsentanz in allen Berufsgruppen nachhaltig entgegenwirken soll.

Durch sein Engagement in internationalen Gremien ist das Filminstitut international gut vernetzt, wie z.B. in der *Gender Equality Working Group* von *Eurimages*, dem Filmförderfonds des Europarates, in der es seit 2016 den Vorsitz innehat, sowie bei der *Gender Equality Working Group* der *EFADs*, der Organisation der Direktor*innen der europäischen nationalen Filminstitute. Als erfreuliches Ergebnis dieser Tätigkeit ist das Inkrafttreten der unter maßgeblicher Beteiligung des Filminstituts ausverhandelten *European Council's Recommendation on Gender Equality* am 27. September 2017 zu nennen.

4. AUSBLICK UND ZIELE

Der vorliegende Bericht soll zukünftig regelmäßig aktualisiert und genutzt werden, um

- a. Bewusstsein für Geschlechterungleichheiten und Transparenz von Gendereffekten zu schaffen,
- b. als Grundlage für den effektiven Einsatz von Maßnahmen zur Reduktion der Ungleichheiten und Erreichung von Gendergleichstellung zu dienen und
- c. zur Überprüfung der Erreichung der Ziele dieser Maßnahmen eingesetzt werden.

Der vorliegende „Film Gender Report“ attestiert dem österreichischen Filmsektor eklatante und in allen Bereichen bestehende ungleiche Geschlechterverhältnisse. Um das Ziel einer tatsächlichen Geschlechtervielfalt im österreichischen Filmschaffen zu erreichen – von der Ausbildung über die Filmproduktion und -gestaltung bis zur Prämierung und Sichtbarkeit der Filme in Kinos und auf Festivals – besteht weiterhin Handlungsbedarf. Erste Schritte wurden diesbezüglich bereits gesetzt, wie die genannten einschlägigen Maßnahmen des Filminstituts ab 2017, deren Auswirkungen erst in zukünftigen Filmen und Reports ersichtlich sein werden.

Wir sind davon überzeugt, dass

- Filme die Welt in ihrer Vielseitigkeit repräsentieren sollen und dies nur durch Vielfalt hinter der Kamera erreicht werden kann.
- Gleiche Leistungen auch gleich vergütet werden sollen.
- Frauen und Männer bei ihrem Zugang zu öffentlichen Fördergeldern gleiche Chancen haben sollten.

Der vorliegende Bericht ist der erste in einer Reihe, die ein dauerhaft aktuelles Wissen über die Geschlechterrepräsentation im österreichischen Filmschaffen sicherstellen soll. Der nächste Bericht wird voraussichtlich Ende 2019 erscheinen und Veränderungen seit dem vorliegenden Bericht herausarbeiten sowie gewisse Fragestellungen vertiefen.

5. DANK

Für die umfangreichen Arbeiten und die zugrundeliegende Konzeption der vorliegenden ersten Ausgabe des "Österreichischen Film Gender Reports" gilt zu allererst Frau Ao. Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Mag.^a Eva Flicker und Lena Lisa Vogelmann, BA BA, von der Universität Wien unser Dank und unsere Wertschätzung für die wissenschaftliche Präzision und die professionelle Zusammenarbeit.

Zudem möchten wir den beteiligten Kooperationspartner*innen danken: dem *Drehbuchforum Wien* und dem Verein *FC Gloria – Frauen, Vernetzung, Film*. Ein weiterer Dank sei allen ausgesprochen, die Daten für diesen Bericht zur Verfügung gestellt haben – allen öffentlichen Förderstellen, den Filmfestivals sowie der *Filmakademie (Institut für Film und Fernsehen der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien)*.

Wien, im Mai 2018

Barbara Fränzen, Bundeskanzleramt Österreich
Roland Teichmann, Österreichisches Filminstitut